



Untersuchung des Zusammenhangs zwischen neurokognitiven Mechanismen und Symptomen der Zwangsstörung

Ziel: Ziel der Studie ist es, den Zusammenhang zwischen Zwangsstörung und Prozessen der Informationsverarbeitung, des Lernens sowie der Entscheidungsfindung zu erfassen. Es soll geprüft werden, inwiefern diese Prozesse die Symptomatik beeinflussen (und umgekehrt) und ob eine Symptomreduktion – etwa im Rahmen einer Therapie – mit Veränderungen in diesen kognitiven Prozessen einhergeht.

Einschlusskriterien:

- Erwachsene und Jugendliche mit einer primären Diagnose einer Zwangsstörung (F42.-) gemäß den Kriterien der ICD10 oder DSM5.
- Gesunde Kontrollpersonen ohne aktuelle psychiatrische Erkrankung und ohne jemals diagnostizierte Zwangsstörung.
- 13 bis 60 Jahre; rechts-, links- oder beidseitig händig; männlich, weiblich oder divers
- Sehschärfe > 80 % (mit oder ohne Korrektur)

Ausschlusskriterien:

Spezifische Ausschlusskriterien für Probanden mit Zwangsstörung:

- Eine neurologische Erkrankung (Alzheimer-Krankheit, z.N. Schlaganfall, Demenz, Multiple Sklerose).
- Eine diagnostizierte Autismus-Spektrum-Störung oder andere neurologische Entwicklungsstörung (z. B. Tourette Syndrom).
- Eine Diagnose von Psychose/Schizophrenie.

Spezifische Ausschlusskriterien für gesunde Kontrollprobanden:

- Eine neurologische oder neuroentwicklungsbedingte Störung
- Eine psychiatrische Erkrankung zum Zeitpunkt der Studienteilnahme
- Einnahme von Medikamenten, die das Gehirn beeinflussen können.

Allgemeine Ausschlusskriterien

- Ein unbehandelter Hör- oder Sehfehler, der Ihre Fähigkeit zur Durchführung der computergestützten Aufgaben beeinträchtigen würde.
- Schwangerschaft
- Agoraphobie
- Eine Über- oder Unterempfindlichkeit gegenüber Temperatur

Kurzbeschreibung:

Wir sind an den neuronalen und kognitiven Prozessen interessiert, die die Zwangsstörung kennzeichnen. Bisherige Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass die Zwangsstörung mit



Variationen in der Informationsverarbeitung, dem Lernen und der Entscheidungsfindung in Bezug auf die Welt um einen herum verbunden ist. Es ist jedoch schwierig, genau zu bestimmen, wie diese Prozesse die Symptome beeinflussen (und umgekehrt) und ob eine Reduktion der Symptome (z.B. durch Therapie) zu einer Veränderung dieser Prozesse führt. Um dies zu untersuchen, wollen wir zunächst sehen, wie verschiedene Menschen mit diagnostizierter Zwangsstörung (vor und nach der üblichen Therapie) bei Aufgaben (wie Spielen oder Rätseln) abschneiden, die Aspekte der Kognition wie Lernen, Gedächtnis und Entscheidungsfindung testen. Hierfür rekrutieren wir 100 Personen.

Wir sind auch daran interessiert, die Gehirnaktivität der Menschen während dieser Aufgaben zu beobachten. Anschließend möchten wir, während die Teilnehmenden mit Zwangsstörung eine therapeutische Behandlung durchlaufen, verfolgen, wie sich die Symptome im Laufe der Zeit verändern.

Ablauf:

Zuerst erhalten die Teilnehmenden ein Informationsblatt und die Einverständniserklärung. Offene Fragen werden beantwortet. Die Einverständniserklärung muss unterschrieben werden, bevor eine Teilnahme an der Studie möglich ist.

Die Studie umfasst folgende Bestandteile:

- 1) Eine kurze Screeningsitzung zur Überprüfung der Ein- und Ausschlusskriterien (ca. 15 min)
- 2) Ein klinisches Interview mit einer klinischen Psychologin (ca. 2std)
- 3) Fragebögen zu Stimmung und Gedanken sowie ein Test kognitiver Fähigkeiten (ca. 1std)
- 4) Eine Reihe von Spielen, die auf dem Mobiltelefon gespielt werden können (ca. 1,5std)
- 5) Eine MRT-Untersuchung (ca. 1,5 Stunden) *
- 6) Über einen Zeitraum von zwei Wochen: tägliches Ausfüllen kurzer Fragebögen sowie alle zwei Tage ein einfaches, unterhaltsames Spiel auf dem Mobiltelefon*

*Aufgabe 5 und/oder 6 können weggelassen werden, wenn Teilnehmende dies nicht möchten.

Förderung: Alexander von Humboldt Professorship

Kontakt:

Mail: studies@devcompsy.org, tue-ocd-project@klinikum.uni-tuebingen.de

Telefon: 07071 / 29-62480

Studienleitung: Prof. Dr. Tobias Hauser (E-Mail: Tobias.Hauser@uni-tuebingen.de)

Studienkoordination: Aleya Marzuki (E-Mail: aleya.marzuki@uni-tuebingen.de)